

Alle haben Sex

Um das Unausweichliche gleich am Anfang zu erledigen: Man muss schon sehr empfindlich sein oder ausgeprägt religiös oder fundamental (nein, ich weiß, das ist nicht dasselbe) oder alles drei, um mit der Ausstellung „Sex & Evolution“ ein ernsteres Problem zu haben. Und wer in Sorge um Kinder ist, sei versichert: Wenn die Kinder nicht zu einer der eingangs genannten Gruppen zählen oder zählen sollen, können – nein, sollten – sie die aktuelle Sonderausstellung im Kasseler Naturkundemuseum sehen. Gut, regelmäßiges Kichern muss man schon ertragen können, aber das kommt, wie mein Besuch zeigte, mehr von Erwachsenen als von der jüngeren Generation. Eine ältere Dame bemerkte beispielsweise: „Zum Teil find ich das auch so lustig.“ Und ein älteres Paar, das mit dem Küssen in der Öffentlichkeit wenig Probleme zu haben scheint, ließ folgenden Satz verlauten: „Ich halte mich ja noch zurück...“ Wer da genau sprach, war im Zweiergedränge nicht recht auszumachen.

Die Ausstellung ist also offenbar anregend, aber dies eigentlich nur in pädagogisch-wissenschaftlicher Hinsicht. Es beginnt mit einem etwas stärker theoretisch gefärbten Teil, der die biologischen Grundlagen der verschiedenen Fortpflanzungsmethoden erläutert, um dann den Sex, beispielsweise im Vergleich zur Teilung, als wichtigste Grundlage der Evolution herauszuarbeiten. Kreationisten müssen da einiges verdauen, besonders glaubensfest sein oder daheim bleiben. Vieles, was hier beschrieben wird, hat man natürlich schon gehört, die nicht übertrieben ausgewählte Erinnerung an den Biologieunterricht ist aber empfehlenswert.

Im zweiten Teil der Ausstellung wird es weniger erklärungslastig, aber mitnichten uninteressanter. Da erfährt man dann einiges, das man in die Abteilung Kuriositäten stecken kann, das aber auch aufzeigt, welch unglaubliche Vielfalt die Evolution an Möglichkeiten hervorgebracht hat, um die Fortentwicklung am Laufen zu halten. Man erfährt von Kopfschiltschnecken, die eine Art Handel mit Eizellen und Spermien betreiben, oder dass die schwächeren Männ-



Sex & Evolution nehmen offenbar auch Ausstellungsmacher nicht immer ganz ernst. Foto: Peter Mansfeld, Naturkundemuseum Kassel



Kein besonders raffinierter Pelzschal, sondern die den Füchsen eigene Art der Fortpflanzung. Foto: Oblonczyk, LWL Museum für Naturkunde Münster

chen mancher Spezies sich betont weiblich geben, um Zugang zum anderen Geschlecht zu erhalten. Ebenso erhellend wie amüsant ist eine Studie der Universitäten von Göttingen und Newcastle, die diejenigen Tanzbewegungen von Männern analysiert haben, auf die Frauen aufmerksam werden. Ich fürchte, die Gruppe, in die ich passe, muss noch erfunden werden.

Ein weiteres Thema der Ausstellung ist der Wandel der Sexualmoral. Die auffallend leichte Bekleidung einer Frau, die ca. 1370 vor unserer Zeitrechnung bestattet wurde, wird ebenso gezeigt wie die Spielarten der gegenwärtigen Sexualität – Letzteres allerdings in einer für die kleineren Besucher nicht ohne Weiteres einzusehenden Vitrine. Geradezu hilfreich fand ich die Information, dass noch bis zu 40 Prozent Neandertalerblut im gegenwärtigen Homo Sapiens stecken. Das zumindest könnte manche Auswüchse des Themas Sexualität im Internet leichter verständlich machen...

Natürlich geht es in „Sex & Evolution“ auch um Homosexualität, und da ist es dann doch noch einmal spannend zu erfahren, dass das Phänomen bei inzwischen mehr als 1.500 Arten nachgewiesen werden konnte. Irgendwie scheinen weite Teile der Natur mit dem Satz „erlaubt ist, was Spaß macht“ deutlich weniger Schwierigkeiten zu haben als mancher Mensch: So wenden sich männliche Große Tümmler und weibliche Eichelspechte dem jeweils eigenen Geschlecht offenbar rein aus Gründen der Entspannung zu.

Fazit: Alle haben Sex. Irgendwie. Selbst wenn sie nicht davon reden mögen. Das muss man ja auch nicht. Aber schauen, das kann ja nicht schaden. Zumindest nicht in dieser Ausstellung. *hs*

Sex & Evolution; bis 17. April 2016

Naturkundemuseum im Ottoneum, Steinweg 2, 34117 Kassel

Öffnungszeiten: Di-Sa 10-17 Uhr, Mi 10-20 Uhr,

So 10-18 Uhr; Tel. 0561-787-4066,

www.naturkundemuseum-kassel.de